Wenn ER ein Engländer wäre...

Autor(en): **Büchi, Werner**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 51

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Büchi

«Wenn ich ein Engländer und ein Mitglied der Labour-Regierung wäre, so hätte ich mich so verhalten: ich hätte die wirtschaftlichen Bande mit den Vereinigten Staaten nicht zerschnitten, aber ich würde von Amerika gewisse Konzessionen verlangen, und ich würde Amerika gesagt haben, wenn es mir keine günstigeren Bedingungen gewähren wolle, dann würde ich eben die Bindungen mit den osteuropäischen Ländern verstärken. Auf diese Weise wäre die ausschließliche Abhängigkeit Englands von Amerika verschwunden, und als Engländer wäre ich in der Lage gewesen, auf zwei Registern gleichzeitig zu spielen.»

Wenn ER ein Engländer wäre...

Billiger Weihnachtsvers

Ich habe nichts und kann daher nichts spenden —
Wie künd' ich das der Liebsten schonend an?
«Mein Schatz, ich komm zu dir mit leeren Händen,
Daß ich ans Herz dich besser drücken kann.»

Heinz Scharpf

Einst Karl Wüst
und sein **Orchester**

Jetzt Karl Wüst
und seine **LATERNE**

Klassisch geführt wie **einst**

jetzt Aarau, Rathausgasse 15
Tel. (064) 2 35 76

Dezember

Der Winter hat mit frost'ger Hand
Gestreichelt rings das ganze Land
Und Schnee darauf geblasen,
Der Vogelsang ist ganz verstummt,
Die Menschen rennen dick vermummt
Und haben rote Nasen.

Wer jetzt in Dorfe oder Stadt
Ein gut geheiztes Stübchen hat,
Wird wieder wohnen lernen;
Doch wer elektrisch heizen muß,
Der wird sich schlotternd, voll Verdruß
In eine Beiz entfernen.

Man braucht viel Geld fürs Weihnachtsfest,
Vom Sparbuch muß den letzten Rest
Man drum zusammenkratzen;
Doch leider holt Dir gleich gesamthaft alles Geld das Steueramt —
Die schwer verdienten Batzen.

So denkst Du denn: «Am End' vom Jahr
Könnt' mich ein Spalterhonorar
Aus diesen Nöten retten!»
Doch leider braucht Herr Löpfe-Benz
Jetzt keine Verse für den Lenz,
Das darf man ruhig wetten.

Drum mache mit dem Dichten Schluß,
Den Laufpaß gib dem Pegasus,
Er wurde alt und schäbig;
Doch wenn der Frühling kommt herbei,
Dann bläst trotz allem die Schalmei
Aufs neue Vital Lebig!

Vital Lebig

BÜCHER

Edwin Arnet: **Elgele.** Roman. — In seinem neuesten Roman wendet sich der Dichter jenen Grundquellen zu, die, obwohl die Zeit sie verschüttet hat, unversiegbar sind: Innerlichkeit, Menschenwürde, Beseelung behaupten sich gegenüber feindlichen Mächten. Das Mädchen Elgele erlebt auf einer, von einem geheimnisvollen Freunde dirigierten Fahrt Menschen und Schicksale der Jahrhundertwende. In den poetischen Sphären einer höheren Wirklichkeit trifft sie Menschen, die den gefährdeten Werten der Liebe, der Einfachheit des Herzens, der Naturnähe und dem Reichtum der Seele verhaftet sind. Es sind Leidende, Erleuchtete, Verzichtende, Gerechtigkeitssucher, die im Gestrüpp moderner Improvisationen Anwälte unwandelbarer Kräfte bleiben wollen. Jedes Kapitel erzählt in novellistischer Form ein Schicksal oder eine Episode: der Schäfer, der in der verzichtenden Ehe das sittliche Gesetz sucht, der Einsame, der das zivilisatorische Sterben eines Bergdorfes genießend erlebt, der Senn, ein mythischer Rächer, der Student Colil, der erst nach den Delirien urtümlichen Hasses für die Menschenliebe reif ist, eine arme Familie als Trägerin reiner Einfalt und schöpferischer Armut, der Prior, ein Flüchtender vor der Vermassung, der Schreiner, ein tragischer Natursucher, das Mädchen Ruth, das zwischen sozialer Verpflichtung und schöpferischer Zurückgezogenheit den Kelch der Leiden trinkt ... das alles sind Gestalten, in deren Nähe wir die Brunnen eines tieferen Lebens rauschen hören.

Die Lebenshaltung

636

hat auf der ganzen Erde eine merkliche Verteuerung erfahren. Selbst die Fürstenhäuser müssen sparen. Umso unbegreiflicher erscheint uns die Verschwendungssucht früherer Potentaten, wie z. B. des Perserkönigs Darius, der um 500 v. Chr. lebte. Er pflegte Gastmähler zu 15 000 Gedecken zu geben, wovon ein einziges auf ungefähr 800 000 Franken nach dem heutigen Geldwert zu stehen kam! Von der Pracht der Zeltausstattungen, die in der Hauptsache aus Teppichen bestand, kann sich der Leser wohl kaum eine Vorstellung machen. — In Zürich Perserteppiche von Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich.